

8) **Des Apostels Paulus' Brief an die Ephefer.** Uebersetzt und erklärt von Dr. Karl Josef Müller, Geistl. Rat, Professor in Breslau. Graz. 1909. Styria. 8°. 123 S. M. 2. — = K 2.40.

Was Aneignung und Verarbeitung des Gesamt- und Einzelinhaltes des Epheferbriefes anbelangt, was Originalität und Tiefinnigkeit der Auffassung, Wissen und exegetische Schulung des Verfassers betrifft, verdient dieser in seiner gedrängten Kürze kaum erreichbare Kommentar die beste Qualifikation. Da aber der Verfasser durchwegs nur seine eigene Erklärung vorlegt, andere oft besser begründete Ansichten ganz beiseite läßt, infolge übermäßigen Strebens nach Kürze nur jenen vollkommen verständlich ist, welche mit den übrigen Kommentaren des Briefes vertraut sind, so hat dieser relativ äußerst reichhaltige Kommentar für den Nicht-Exegeten wohl nur geringen Wert. Jeder Nichtfachmann würde ihn bald mit Mißbehagen weglegen; Theologen, die nach ihm studieren wollten, bedürften für den Kommentar wieder eines Kommentars.

Die Uebersetzung ist sehr gefeilt und glatt, aber vielfach paraphrastisch und meist so dunkel, daß es sehr schwierig wäre, diesen Text zu kommentieren, hätten wir nicht das griechische Original. Der paulinische Sprachcharakter ist arg vermischt. Sowohl in der Disposition des Briefes wie in der Erklärung einzelner Texte verläßt Müller die Spuren seiner Vorgänger. Beachtenswert ist sicherlich die starke Betonung des sittlichen Momentes auch im dogmatischen Teil des Briefes. Die Verteidigung der Echtheit ist trotz der Kürze vorzüglich gelungen. Der Kuriosität halber sei mitgeteilt, daß der Teufel nach Müller nur dadurch den Titel eines ἀρχὸν τῆς ἐξουσίας τοῦ αἵματος (2, 2) verdient, daß er die „organische Ernährung und Erhaltung“ (ἐξουσία!) „des individuellen Sündenherdes (σάρξ) mißbraucht, indem er sie (die σάρξ?) zur Leppigkeit verleitet“ (ἀρχὸν) (S. 31 f.).

Der Brief ist an „die Christengemeinden der rechten Seite des Mäander“ unter ihrer Führerin Epheesus gerichtet (S. 11) und vor dem Kolosserbriefe abgefaßt (S. 6). Das sittliche ἐν Ἐφῶν (1, 1) ist unecht und die Adresse zu übersetzen: „Den Heiligen, welche auch treu ausharren in der Gemeinschaft Christi Jesu“ (τοῖς ἁγίοις τοῖς ὁσὼν καὶ πιστοῖς ἐν Χ. 1.).

Alles in allem eine sehr tüchtige Arbeit, die sicherlich ab und zu die Exegete zu neuen Resultaten führen wird.

St. Florian.

Dr. Vinzenz Hartl.

9) **Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments.** Aus der Vulgata mit Rücksichtnahme auf den Grundtext übersetzt und mit Anmerkungen erläutert von Augustin Arndt S. J. Mit Approbation des Apostolischen Stuhles und Empfehlungen vieler Bischöfe. Drei Bände. Druck und Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. brosch. M. 10. — = K 12. —; geb. M. 14. — = K 18.80.

Nicht kritisieren, sondern bloß anzeigen wollen wir diese herrliche Ausgabe der Heiligen Schrift. Sie gehört in die Bibliothek eines jeden Geistlichen, selbst wenn der gute, alte Allioi und die lateinische Ausgabe oder eine in der Originalsprache derselben ihren Platz darin schon längst haben. Ist es doch selbstverständlich, daß man zu dieser Quelle göttlicher Offenbarung und Wahrheit immer und immer wieder geht, um Licht und Trost für sich und andere zu holen. Die Ausstattung ist sehr gut und der Preis mäßig. M. H.

10) **Der heilige Paulus und der christliche Staat.** Von Abbé Charles Calippe, Doktor der Theologie. Autorisierte deutsche Ausgabe von Emil Prinz zu Nettingen-Spielberg. Ravensburg. Friedrich Alver. 8°. VII u. 248 S. M. 2.40 = K 2.88.

Der Titel des Buches entspricht nicht ganz genau dem Inhalte. Denn dieser bietet nicht eine systematisch gegliederte, erschöpfende Theorie des christlichen Staates, sondern „der Verfasser will die Gedanken, welche sich beim heiligen